

Dokumentation

Regionalveranstaltung Detmold
11. Juli 2018, 16.15 – 20.00 Uhr
Stadthalle Detmold „Kleiner Festsaal“

Gefördert durch die



Mit Unterstützung der



In Kooperation mit

ENGAGEMENT
GLOBAL

Service für Entwicklungsinitiativen



mit ihrer

SERVICESTELLE
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Mit Mitteln des

Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Ihr/e Ansprechpartner/in

Laura Kirchhoff
T: 0231.936960-16
M: l.kirchhoff@lag21.de

Mattia de Virgilio
T: 0231.936960-17
M: m.devirgilio@lag21.de



Gemeinsam für
Nachhaltigkeit



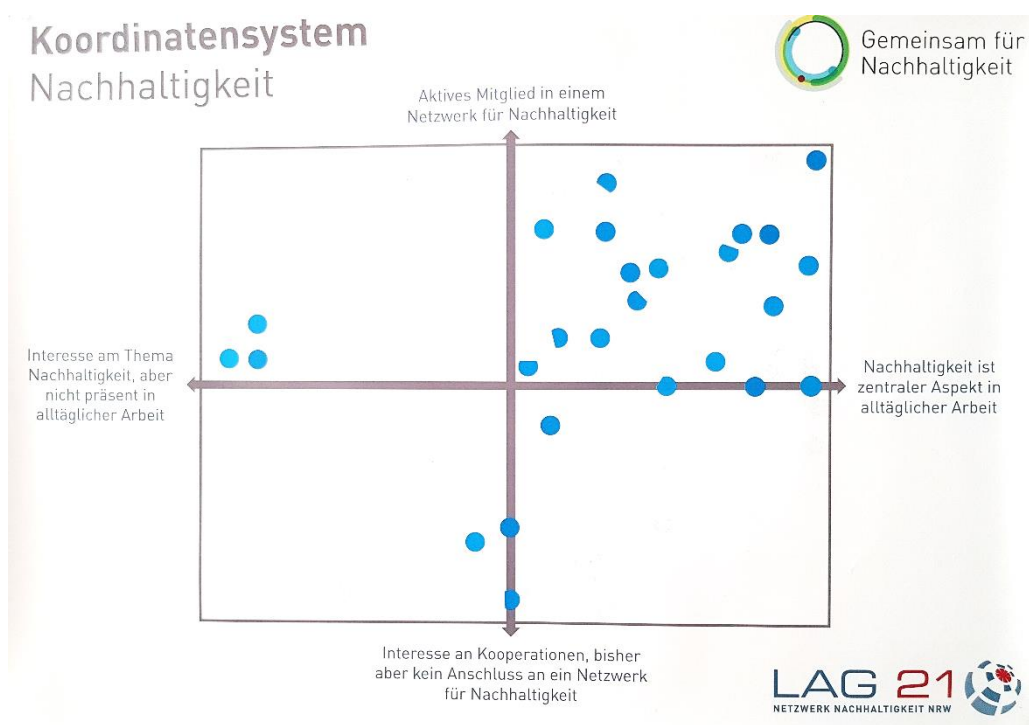
Das Programm der Regionalveranstaltung

16.15-16.30	Einlass & Anmeldung
16.30-16.45	Begrüßung & Grußwort <ul style="list-style-type: none">▪ Kay Oebels, LAG 21 NRW▪ Rainer Heller, Bürgermeister Detmold
16.45-17.00	Chancen & Herausforderungen Nachhaltiger Entwicklung <ul style="list-style-type: none">▪ Thomas Kubendorff, Nachhaltigkeitsbotschafter des Projektes und Landrat des Kreises Steinfurt a.D.
17.00-17.20	NRW-Nachhaltigkeitsstrategie & Perspektiven <ul style="list-style-type: none">▪ Kay Oebels, LAG 21 NRW
17.20-17.30	Information zu Fördermöglichkeiten <ul style="list-style-type: none">▪ Gerald Knauf, Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW
17.30-18.00	Pause
18.00-18.45	Offene Diskussionsrunde zur Nachhaltigen Entwicklung in der Region unter Beteiligung lokaler Initiativen und Akteure <ul style="list-style-type: none">▪ Hubert Weismantel, Lippe im Wandel e.V.▪ Stefan Wolf, Peter Gläsel Stiftung▪ Thomas Kubendorff, Moderator
18.45-19.45	Thematische Kooperationsinseln <ul style="list-style-type: none">▪ Potenziale für eine Nachhaltige Entwicklung in der Region▪ Chancen und Hürden der Netzwerkarbeit für Nachhaltige Entwicklung
19.45-20.00	Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick Ausklang & Imbiss

1.) Koordinatensystem Nachhaltigkeit

Den Teilnehmenden der Veranstaltung wird zu Beginn die Möglichkeit gegeben, sich auf einem „Koordinatensystem Nachhaltigkeit“ selbst zu verorten. Die Dimensionen beziehen sich dabei auf die Präsenz des Themas Nachhaltigkeit in der eigenen alltäglichen Arbeit sowie den Organisationsgrad in bestehenden Netzwerken für Nachhaltige Entwicklung.

Das Ergebnis zeigt, dass der Großteil der sich verorteten Akteure das Thema Nachhaltigkeit als einen zentralen Aspekt der eigenen alltäglichen Arbeit ansieht sowie bereits aktives Mitglied in einem Netzwerk für Nachhaltigkeit ist. Demgegenüber stehen einige Akteure, die sich weniger in ihrer alltäglichen Arbeit mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigen, jedoch Interesse an der Thematik haben und ebenfalls in Netzwerken aktiv sind. Einige Akteure sind darüber hinaus noch nicht in entsprechenden Netzwerken organisiert und haben in Ihrer alltäglichen Arbeit keine konkreten Schnittstellen zu Themen der Nachhaltigen Entwicklung.



2.) Grußwort

Bürgermeister Rainer Heller begrüßt die Teilnehmenden zur Regionalveranstaltung des Projektes „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ in Detmold. Zu Beginn fragt er durch Handzeichen ab, wie viele der Anwesenden tatsächlich aus Lippe kommen. Es ergibt sich ein Bild von ca. 80 Prozent Lippern und Lipperinnen zu 20 Prozent Auswärtigen. Er freue sich, so viele unterschiedliche Akteure „in der schönsten Stadt des schönsten Landesteils“ begrüßen zu dürfen. Besonders seine Leidenschaft für Astronomie, und die in diesem Thema vorherrschenden großen Zeithorizonte, lasse ihn für das Thema Nachhaltigkeit brennen. Ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen sei unabdinglich, um die verhältnismäßig kurze Periode der Menschheit nachhaltig zu gestalten.



© LAG 21 NRW

Bürgermeister Heller erläutert, dass in Detmold seit 1998 ein Agenda 21-Prozess umgesetzt worden sei. Dabei seien viele gute Projekte und Ideen entwickelt worden. Durch die Bereitstellung von Haushaltsmitteln sei damit der Grundstein für heutige Entwicklungen gelegt worden. Inzwischen reichten diese Maßnahmen jedoch nicht mehr aus.

Die Stadt selbst trete daher zunehmend als Akteur der Nachhaltigkeit in Erscheinung. Durch Maßnahmen wie kostenlose Energieberatungen oder die Verknüpfung von Denkmalschutz und Gebäudesanierungen leiste die Stadt einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz. Als weiteren wichtigen Akteur sieht Bürgermeister Heller die Stadtwerke und lobt diese für ihr großes Engagement und die Bereitstellung von 100 Prozent Energie aus regenerativen Quellen.

Wichtig sei ebenfalls eine breite Unterstützung und Beteiligung der Bevölkerung, was oftmals kein leichtes Unterfangen sei. Insbesondere der Bereich Stadtentwicklung berge großes Konfliktpotenzial und fördere häufig gegensätzliche Interessen zutage. Bürgermeister Rainer Heller ermutigt jedoch, dass mit Geduld und Kooperationswille Probleme und Konflikte gelöst werden können und so gemeinsam eine nachhaltige Entwicklung erreicht werden könne.

3.) Vorträge

Die Präsentationen zu den Vorträgen von Thomas Kubendorff, Kay Oebels und Gerald Knauf finden Sie im Anhang.

Anlage 2 – Chancen & Herausforderungen Nachhaltiger Entwicklung
– NRW-Nachhaltigkeitsstrategie & Perspektiven

Anlage 3 – Information zu Fördermöglichkeiten

4.) Offene Gesprächsrunde „Nachhaltigkeit in der Region“

Zum Thema Nachhaltigkeit in der Region diskutiert Nachhaltigkeitsbotschafter Thomas Kubendorff mit Hubert Weismantel von Lippe im Wandel e.V. und Stefan Wolf, Geschäftsführer der Peter Gläsel Stiftung sowie den Teilnehmenden der Regionalveranstaltung.



© LAG 21 NRW



Stefan Wolf erläutert zunächst das Selbstverständnis der Peter Gläsel Stiftung und betont, dass Bildung zentrales Thema bei der Stiftung sei und diese als lebenslanger Prozesse verstanden würde. Die zahlreichen Projekte der Peter Gläsel Stiftung zielen insbesondere darauf ab, vorhandene Potenziale abzurufen und diese gleichermaßen zu fördern. Unter der Prämisse „Gemeinsam mehr erreichen“ seien zahlreiche Projekte ins Leben gerufen worden.

Die Gründung der Peter Gläsel Schule sei ein außergewöhnlicher und zeitintensiver Schritt gewesen, wobei die gemeinsame Entwicklung der Bildungsprozesse mit den Kindern im Vordergrund stand. Bei Projekten innerhalb der Schule sei das Thema Nachhaltigkeit stets präsent. Stefan Wolf zitiert an dieser Stelle eine Schülerin mit der Frage: „Reden wir nur, oder handeln wir auch?“. Dies sei beispielsweise durch das Projekt *B-Wusst* zu bejahen. Seit 2012 möchte die Initiative dazu anregen, sich mit den Themen der Nachhaltigkeit und Lebensqualität auseinanderzusetzen und gleichermaßen selbst aktiv zu werden. Die Peter Gläsel Stiftung unterstütze Interessierte beim Aufbau von Projekten, der Umsetzung von Ideen sowie der Vernetzung. Die jährlich stattfindende B-WUSST-Woche sei zentrale Plattform geworden, um gemeinsam für Nachhaltigkeit in Detmold zu agieren, um engagierte Initiativen und Einzelpersonen zusammenzubringen und insgesamt Sichtbarkeit zu schaffen.

Thomas Kubendorff weist darauf hin, dass insbesondere die jüngere Generation – auch auf dieser Veranstaltung – kaum sichtbar sei. Aus dem Publikum meldet sich Nils Allersmeier von den Jungen Liberalen Lippe und berichtet vom überaus großen Engagement und dem vorhandenen Potenzial. Das Problem dabei sei, dass viele jüngere Menschen die Region verlassen würden und somit ein langfristiges Engagement nicht möglich sei. Auch Stefan Wolf pflichtet bei, dass viele jüngere Menschen sich zwar engagieren wollen, aber häufig die Möglichkeiten dafür nicht kennen. Um diese Potenziale zu nutzen, seien konkretere Strategien unabdinglich.

Hubert Weißmantel betont, dass dies ein generelles Problem sei und dass insbesondere ein Ort für Begegnung und Austausch zu Nachhaltigkeit in der Region fehle. Die Initiative Lippe im Wandel versuche, über verschiedene Themen der Nachhaltigkeit zu informieren. Wichtig sei der Grundgedanke, dass eine nachhaltige Entwicklung ohne Einschränkungen in der eigenen Lebensqualität möglich sei. Auf die Frage, welche Akteure in der Diskussion um eine nachhaltige Entwicklung in der Region fehlen, betont Hubert Weißmantel, dass die Zusammenarbeit mit politischen Parteien in der Vergangenheit häufig durch Lagerdenken geprägt war und ein offener Austausch dadurch erschwert wurde. Zudem sei die Beteiligung von Akteuren der Wirtschaft auszubauen, denn diese greife derzeit noch zu kurz.

Auf die Frage, welche Faktoren seitens der öffentlichen Hand eine nachhaltige Entwicklung in der Region erschweren, erklärt Peter Wolf, dass die Fördersystematik an vielen Stellen zu kompliziert sei und dass Querschnittsthemen häufig nicht abgedeckt seien. Projektförderung müsse deutlich einfacher werden und es müsse Spielraum für Experimente geben. Hubert Weißmantel pflichtet ihm bei und ergänzt, dass es nicht sein könne, dass bei Antragsstellung das Konzept bereits fertig ausgereift und sozusagen eine „Erfolgsgarantie“ ausgesprochen werden müsse. Lernende Prozesse seien dadurch häufig ausgeschlossen, wobei dadurch wirkliche Innovation erreicht werden könne.

Stefan Wolf betont, dass Projektarbeit im Bereich Nachhaltigkeit zu häufig auf technologische Innovationen abziele und dass soziale Innovationen zu wenig Aufmerksamkeit erhalten. Dies sei ein gesamtgesellschaftliches Problem, dass bereits früh im Lebenslauf von Menschen auftrete. So sei auch heute in der Schule das konkrete Ergebnis häufig alleiniges Erfolgskriterium – weiche Faktoren wie kooperative Fähigkeiten kämen dagegen häufig viel zu kurz. Beide Diskutanten sind sich einig, dass das Nachhaltigkeitsengagement nicht ausschließlich über den messbaren Erfolg bewertet werden dürfe.

Aus dem Publikum ergänzt Birgit Reher vom BUND Lippe, dass gerade von Seiten der öffentlichen Hand zu viel Forderung und zu wenig Förderung existiere. Es bräuchte entsprechende Strukturen, die Handlungsänderungen unterstützen. Am Beispiel Radverkehr betont sie, dass Investitionen in bessere Infrastruktur getätigt werden müssen – nur so sei eine breite Bereitschaft für ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten zu erreichen. Insgesamt müsse alles dafür getan werden, dass endlich breite Bevölkerungsgruppen bequem die Möglichkeit zu einem nachhaltigen Lebensstil haben. Hubert Weißmantel betont daraufhin, dass trotzdem jeder und jede Einzelne für sich auf sein Konsumverhalten achten müsse. Ein alleiniges Verlassen auf die öffentliche Hand greife hier zu kurz. Birgit Reher ergänzt, dass alle Akteure und breite Bevölkerungsgruppen deutlich ihren Willen zu nachhaltigem Handeln zum Ausdruck bringen müssen und entsprechende Rahmenbedingungen eingefordert werden müssen.

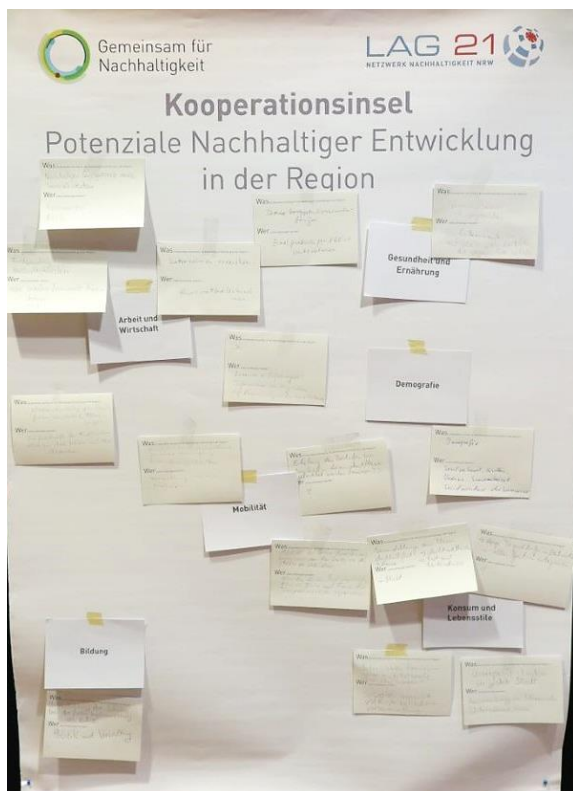
Zuletzt meldet sich aus dem Publikum Benjamin Dally von der Hochschule Ostwestfalen-Lippe zu Wort und betont, dass Nachhaltigkeit als Thema generell in die Breite getragen werden müsse. Dabei gelte es auch, bestehende Strategien zu hinterfragen. Da die Problematik den meisten Menschen bewusst sei, müsse das Nachhaltigkeitsengagement insgesamt deutlicher dargestellt werden. Dafür sei insbesondere eine Startup-Mentalität zu fördern. Nachhaltigkeit müsse Aufbruch, Innovation und positive Veränderung bedeuten.

5.) Kooperationsinseln

Mit dem Vernetzungsangebot an zwei Kooperationsinseln erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich zu konkreten Chancen und Herausforderungen in der Netzwerkarbeit sowie Potenzialen einer Nachhaltigen Entwicklung in der Region auszutauschen.

5.1) Potenziale Nachhaltiger Entwicklung in der Region

An der Kooperationsinsel zu den Potenzialen einer Nachhaltigen Entwicklung in der Region wird diskutiert, welche Themen und Themenfelder in der Region besonders wichtig sind und welche Akteure bzw. Akteursgruppen miteinbezogen werden sollten. Potenziale zur Nachhaltigen Entwicklung in der Stadt Detmold sowie im Kreis Lippe werden in unterschiedlichen Themenfeldern gesehen.



Im Themenfeld „Bildung“ wird eine verstärkte Förderung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung genannt. Im Themenfeld „Konsum und Lebensstile“ werden konkrete Handlungs-ideen für ein nachhaltigeres Konsumverhalten diskutiert. Genannt wird hier die Etablierung von Unverpackt-Läden sowie die Zusammenarbeit von Gastronomie und Verbrauchern gegen Lebensmittelverschwendung. Als hilfreich könnten sich dabei Apps wie beispielsweise „Too Good To Go“ herausstellen. Darüber hinaus wird die Organisation von Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit befürwortet. Zu dem Themenfeld „Gesundheit und Ernährung“ wurden Aspekte der vegetarischen bzw. veganen Lebensweise diskutiert.



Im Themenbereich „Mobilität“ wird die Stärkung des Radverkehrs und des öffentlichen Personennahverkehrs angesprochen. Der Fokus liegt dabei insbesondere auf der Verkehrsentwicklung im ländlichen Raum auch zugunsten der älteren Bevölkerung. Ein Engagement von Seiten der Sozialverbände, Kirchen, Vereine und ähnlichen Akteuren wird hinsichtlich einer nachhaltigen demographischen Entwicklung angeregt.

Im Hinblick auf das Themenfeld „Arbeit und Wirtschaft“ werden VertreterInnen aus allen Bereichen der Gesellschaft als relevante Akteure genannt. Die Einrichtung eines Nachhaltigkeitsbüros durch einen entsprechenden Fördergeldantrag und die Honorierung von Engagement im Bereich der Nachhaltigkeit seien wichtige Aspekte. Des Weiteren sollten Zivilgesellschaft und Unternehmen miteinander in den Austausch treten.

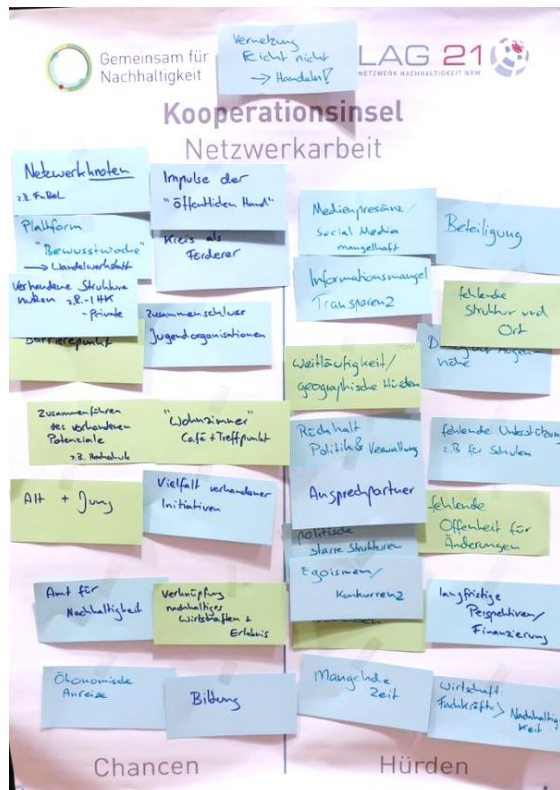


Der nachfolgenden Tabelle sind die Ergebnisse der Kooperationsinsel im Detail zu entnehmen.

Themenfeld	Was ist besonders wichtig für die Nachhaltige Entwicklung in der Region?	Wer sollte einbezogen werden?
Bildung	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung der Schulen bei der festen Implementierung von BNE 	<ul style="list-style-type: none"> - Politik und Verwaltung
Konsum und Lebensstile	<ul style="list-style-type: none"> - Intensiveres Kennenlernen – „bilaterale Veranstaltungen“ - Unverpackt-Laden in jeder Stadt - Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit - Markt mit Ständen - Fest mit Workshops - App „Too Good to Go“ in Detmold in der Gastronomie etablieren 	<ul style="list-style-type: none"> - SoLaWi besuch VdK-Mitgliederversammlung - Ausschreibung an Interessierte (UnternehmerInnen) - Stadt
Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> - Stadtentwicklung für Radfahren, Sauberkeit, Pflanzungen - Mobilität im ländlichen Raum, ärztliche Versorgung, Einkaufsmöglichkeiten - Erhebung des Bedarfs von Buslinien die ausgebaut/besser getaktet werden müssen - Mobilität für ältere Bevölkerung organisieren, um den Umzug in die Städte zu verhindern 	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte der FH für Architektur und ihre Studenten - Verwaltung, Politik, Kirchen - Jemand, der die Möglichkeit hat, kleinere Busse und Fahrer für Transportservice zu organisieren
Arbeit und Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Förderantrag Nachhaltigkeitsbüro - Nachhaltiges Engagement muss honoriert werden - Unternehmen erreichen - Diverse Gruppen zusammenbringen 	<ul style="list-style-type: none"> - Initiative/engagierte Bürger + Vereine + Landrat - Kommunen, Politik - kleine + mittlere Unternehmen - Zivilgesellschaft – NGOs + Unternehmen
Gesundheit und Ernährung	<ul style="list-style-type: none"> - veganes/vegetarisches Essen 	<ul style="list-style-type: none"> - die Gastronomie, es gibt bereits viele Gaststätten, die veganes Essen anbieten
Demographie	<ul style="list-style-type: none"> - Demografie - Austausch von Erfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialverband, Kirchen, Vereine, Seniorenbeirat, Sozialausschuss der Kommune - Informationen von Mitgliedern auf Veranstaltungen des Sozialverbandes

5.2) Chancen und Hürden der Netzwerkarbeit für Nachhaltige Entwicklung

An der Kooperationsinsel zur Netzwerkarbeit werden Chancen und Hürden, welche eine Nachhaltige Entwicklung in der Region beeinflussen, diskutiert.



Als Grundvoraussetzung für eine wirkungsvolle Zusammenarbeit wird die Koordination unterschiedlicher Interessen und eine Kommunikation auf Augenhöhe identifiziert. Zur Unterstützung einer transparenten Kommunikation werden außerdem die Nutzung von Social Media Kanälen, die Etablierung von AnsprechpartnerInnen zu Themen der Nachhaltigen Entwicklung sowie regelmäßige Beteiligungsformate für alle MitgliederInnen des Nachhaltigkeitsnetzwerkes angesprochen. Um eine langfristige Veränderung zu etablieren, seien Offenheit und flexible Strukturen notwendig. Ein Mangel an Zeit und Finanzierung für die Projektarbeit wird als weitere grundlegende Hürde identifiziert.

Als Chancen der Netzwerkarbeit werden zunächst die Organisationsmöglichkeiten der Mitglieder hervorgehoben. Die Erschaffung von Netzwerkknoten und einer (digitalen) Plattform

können dem regelmäßigen Austausch dienen. Bereits vorhandene Netzwerke, wie die Familienbetreuung Lippe, werden als potenzielle Partner diskutiert. Die Kooperation mit weiteren bestehenden Strukturen, beispielsweise Hochschulen, IHK sowie Bürgerinitiativen, werden als Chance erkannt. Auch Jugendorganisationen sollten mit in die Netzwerkarbeit eingebunden werden, um einen generationsübergreifenden Wissenstransfer zu fördern. Außerdem stellt die Identifikation von Treffpunkten einen grundlegenden Schritt der Netzwerkorganisation dar. Als weitere Chance wird die Zusammenarbeit mit Trägern der öffentlichen Hand genannt. Darüber hinaus wird angeregt, ein Amt für Nachhaltigkeit zu etablieren, welches als zentrale Koordinierungsstelle das Nachhaltigkeitsengagement im Kreis Lippe koordiniert. Auch Unternehmen müssten verstärkt angesprochen und Anreize für ein nachhaltiges Wirtschaften geschaffen werden.

Der nachfolgenden Tabelle sind die Ergebnisse der Kooperationsinsel im Detail zu entnehmen.

Chancen	Hürden
<ul style="list-style-type: none"> - Netzwerkknoten, z.B. FaBel - Plattform „Bewusstwoche“ → Wandelwerkstatt - vorhandene Strukturen nutzen, z.B. IHK, Private - Barrierepunkt - Zusammenführen der vorhandenen Potentiale, z.B. Hochschule - Alt + Jung - Amt für Nachhaltigkeit - Ökonomische Anreize - Impulse der „öffentlichen Hand“ - Kreis als Förderer - Zusammenschluss Jugendorganisationen - „Wohnzimmer“ Café + Treffpunkt - Vielfalt vorhandener Initiativen - Verknüpfung nachhaltiges Wirtschaften + Erlebnis - Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> - Medienpräsenz/Social Media mangelhaft - Beteiligung - Informationsmangel, Transparenz - fehlende Struktur und Ort - Dialog auf Augenhöhe - Weitläufigkeit, geographische Hürden - Rückhalt Politik & Verwaltung - Ansprechpartner - fehlende Unterstützung z.B. für Schulen - fehlende Offenheit für Änderungen - politische starre Strukturen - Egoismen/Konkurrenz - unterschiedliche Interessen - langfristige Perspektiven/Finanzierung - mangelnde Zeit - Wirtschaft: Fachkräfte > Nachhaltigkeit
<p>- Vernetzung reicht nicht → Handeln!</p>	

6.) Ausblick

Im Nachgang zu der Regionalveranstaltung in Detmold bietet die LAG 21 NRW den Akteuren aus der Region eine Folgeveranstaltung an. Ziel der Veranstaltung ist es, die lokalen Nachhaltigkeitsprozesse und die Netzwerkarbeit für Nachhaltige Entwicklung zu unterstützen und zu beraten. Die LAG 21 NRW hilft interessierten Akteuren – z.B. im Rahmen eines Workshops – dabei, neue Netzwerke und Allianzen auf den Weg zu bringen sowie schon bestehende Initiativen zu stärken und weiterzuverfolgen. Dabei steht der Netzwerkgedanke stets im Fokus. Mit der Folgeveranstaltung werden alle Teilnehmenden der Veranstaltung angesprochen.

Möchten Sie das Angebot einer Folgeveranstaltung für Ihre Region in Anspruch nehmen oder benötigen Sie weitere Informationen? Sprechen Sie uns an!

Für mehr Informationen zum Projekt „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ und weiteren Projekten der LAG 21 NRW besuchen Sie gerne auch unsere Webseite lag21.de.



© LAG 21 NRW



© LAG 21 NRW